

anziehendes, das mit einem Blicke eine Uebersicht der ganzen Geschichte der Lausitz gewährt.

Ist die Ortenburg der Platz, der uns mit der Gründungsgeschichte der Stadt vertraut macht, so knüpft sich an das Rathhaus deren deutsche bürgerliche Entwicklung. Es steht frei, mit einem Thurme und einer zweiarmigen Doppeltreppe geziert, auf dem Marktplatz, bietet aber sonst keine architektonische Merkwürdigkeit dar. Im Innern ist die lange Reihe der Bildnisse der Bürgermeister aufgehängt, die seit 400 Jahren das Stadtr Regiment führten, und diese Bürgermeister waren Deutsche. Mag auch unter ihnen mancher Mann wendischer Abkunft gewesen haben, so ist es doch keinem je eingefallen, sein Wendenthum geltend zu machen, im Gegentheil, man verschmähte es ausdrücklich. Frisches Leben kam nach Bautzen, wie nach den lausitzer und ostdeutschen Städten überhaupt, mit der erneuten Einwanderung tüchtiger Handwerker aus rein deutschen, zumal niederdeutschen Gegenden, die ihre Rechtsideen und freiere Ansichten verbreiteten. In der Lausitz galt das Magdeburger Recht, das sich weit über die slawischen Länder erstreckte; namentlich traten im 12. und 13. Jahrhundert freie Blämingen auf, die Kriege und Ueberschwemmungen aus der alten Heimath vertrieben. Sie brachten die Weberei, besonders die Wollweberei in die Lausitz; von ihnen stammt die noch blühende Tuchmacherei, und mancher ehrsame Meister, der heute am Webstuhl hantiert, möchte von diesen Blämingen abstammen. In vielen Orten wurde damals jeder Tuchmacher ein „Flamming“ genannt; so heißt es z. B. in einem alten Rechtsbuche zu Görlitz¹⁾: „Kein Flamming sal sine wolle felschen, weder mit harn, noch mit vlokn, noch mit keinerlei Unthat.“ — „Kein Flamming sul sine tuch zu hungrig machen.“²⁾

Daß diese flandrischen Einwanderer aber ein troziges Volk sein mochten, beweisen die noch üblichen Ausdrücke: ein vlämisches Gesicht, ein vlämischer Mensch. Sie waren aber auch geschickte, erfahrene und muthige Leute, die zur Ausbildung des Bürgerwesens nicht wenig beitrugen. Auch bei den benachbarten Tschechen leben diese fleißigen Deutschen im Volksmunde noch fort: bei ihnen bedeutet ein „Flamendr“ heute einen Bummler! Nichts kann besser den nationalen Haß und Neid illustriren! Je mehr die deutschen Städte der Lausitz sich empor schwangen, desto dörflisch stiller wurde das Leben der Wenden. Den Kampf hatten

¹⁾ Vergl. Köhler, „Verzeichniß der bauzener Bürgermeister“ (1839).

²⁾ Ueber diese Blämingen vergleiche: *E. de Borchgrave, Histoire des Colonies Belges, qui s'établirent en Allemagne pendant le XII et XIII siècle. Bruxelles 1865.*